

# Merlei Rente

Ein Stammbuch

Hermann Adolf Haessel

von Freunden dargebracht

am 26<sup>ten</sup> März 1899

zu seinem achtzigsten Geburtstage

Leipzig

Gedruckt bei Fischer & Wittig

1899.

# Allerlei Leute

---



### Autor und Verleger im vorigen Jahrhundert.

Die nachstehend zum Abdruck gebrachten fünf Briefe G. A. Bürger's an seinen Verleger Dietrich in Göttingen, deren Originale sich in meiner Handschriftenammlung befinden, mögen von dem verehrten Achtzigjährigen als bescheidener Beitrag für sein Stammbuch freundlich aufgenommen werden.

Es ist für uns moderne Verleger immerhin interessant zu sehen, wie unser Kollege im vorigen Jahrhundert von seinem Autor behandelt wurde, zumal jeder Brief den Dichter in einer anderen Stimmung zeigt. Heute kommt Freundschaft und geschäftlicher Ärger anders zum Ausdruck, Gänsekiel und Stahlfeder schreiben verschiedene Sprache. Und deshalb hat sich dieses Stückchen vergangener Derbheit in Ihr Stammbuch geflüchtet, um dort erhalten zu bleiben und Sie, den Geburtstäger, zu belustigen.

Leipzig, 16. März 1899.

Georg Hirzel.

Wölmershausen), den 20<sup>ten</sup> März 1779.

Musje Dietrich.

Hat Er Geld? Hat Er keins, so ist Er ein eben so großer Scheißkerl, als ich, und dann kan Er mich . . . Hat Er aber was, so sol er mir was borgen. Denn sieht Er, ich size ein klein fein wenig alleweile im Schiffe

und vor künftige Johannis nehme ich nichts ein, was der Rede wehrt wäre. Kan Er mir also Seinen Beutel borgen, so ist's gut. Wonicht, so borge Er mir Seine Zunge, zu dem bewußten Gebrauche. Aber wieviel? — Ja das weiß ich selbst nicht alle. So viel, als ich brauche, wird Er mir doch nicht geben können. Denn da Seine Louisd'ors so hübsch sicher in der weiten Welt umher stehen, so ist Er wol visweisen ein eben so schädiger Hund, als ich. Gesezt und Caso nun, ich seze den Fal, posito: Er hätte einige Scheffel Louisd'or vorrätig, so sage Er mir, wie viel Er mir borgen kan und wil? Aber unter 20 Lb'or komme Er nicht an. Merke Er sich das! Auf den Fal, daß es nicht wenigstens 20 L. seyn können, borgt Er mir lieber die Zunge. Aber über 20 kan er steigen, bis auf tausend. Hat Ers verstanden, Monsieur Hofen Trompeter?

Zum K. A. sind schon gute Aspecten. Es sind schon einige artige Beiträge in meinen Händen.

Apropos! Wenn ich nur wüßte, wie hoch meine Bücherrechnung bei Ihm wäre. Ich dächte die durch das vorigjährige Almanachs Honorarium quit zu machen. Wie ist's nun? Kriegt Er was heraus? oder muß ich was heraushaben?

Doch dem sey wie ihm wolle, ich mag schuldig bleiben, oder kriegen, so müßt Ihr mir (NB. wenn ihr könnt, denn sonst ist der Knittel bei den Hund gebunden) jezt aus der Not helfen. Braucht Ihr das Geld wieder, so kan ichs Euch auf künftige Johannis wieder geben.

Warum komt der Herr nicht einmal heraus? Mich hält der Teufel mit tausend Bläckereien ab, zu Euch hinein zu kommen.

Da habe ich gestern einen Brief mit erhalten, der dem M. A. nichts angeht. Hier ist er wieder.

Ich wolte mir wol die neuerlich herausgekommene Suite der alg. deutsch. Biblioth. ausbitten. Giebt's sonst nichts neues. Adios! Grüßt Frau und Kind von Frau

und

G. A. B.

(ppenrode), 4ten Aug. 1781.

Juchhei, Herr Bruder! Hier komt Maaaaaaanuscript! — Aber ehe wir hier von weiter schreiben und juchheien muß ich dir sagen, daß mich dein

abgeschmackter Hochmut schier verdrossen hat. Freilich bin ich nur ein armseeliger Autor, der kaum ein armseeliges Truthühnchen zu verschenken hat, indessen sein großachtbarer und wohlfürnehmer Herr Verleger mit stattlichen Tabatieren u. s. w. um sich werfen kan. Daß aber der wohlfürnehme Herr sich schämet, ein armseeliges Truthuhn um sonst anzunehmen, ist wahrhaftig gar nicht brüderlich. Oder sollte es so viel sagen: Sieh da, Herr Autor! Künftig schäme dich auch hübsch, die Dosen u. s. w. von mir so ohne alle Complimente hinzunehmen! — Gut, ich werde mirs zur Lehre dienen lassen. Pfui! Herr Bruder! Bei meiner Frau hat Ers auch schier verdorben. Daß Er generös ist, wissen und glauben wir doch wohl, und er könnte unsre ganze Heerde Truthühner, Enten und Gänse mit eingeschlossen, wenn sie Ihm angeboten würde, getrost umsonst annehmen, ohne daß es uns einfallen würde, ihn für einen Knicker zu halten. Wenn er aber für so eine Armseeligkeit gleich 4 Boutl. Wein zurückschleudert, so übertreibt er die Generosität und spielt den wahren und wahrhaften — — **Prahlhans!** Es fehlte nun weiter nichts, als daß ich die 4 Bouteil. Wein wieder zurückschickte, um eine wahre und ächte Bocksbeutel Comödie vollends auszuspielen. Da, da ruck an, Herr Bruder Prahlhans! —

Um wieder auf das Maaaaaaanuscrypt zu kommen, so möchte ich wohl wissen, wie viel Bogen es anfüllen könne? Der zweite Transport, soll gewiß ehe dieser erste aufgebraucht ist, auch erfolgen. Wie sieht's aus mit Kästners Beiträgen? —

Uebrigens dient ihm zur Nachricht, daß trotz allem Achselzucken oder Widersprechen, Frau Schnips diesmal mit gedruckt werden soll. Mit dem Confisciren hats keine noth. Und würde auch der Alm. confiscirt, so hilft dir's nur ein Paar hundert Exemplare mehr absetzen.

Adio!

G. A. B.

Wenn ich das schöne Mspt. auf der Hand wiege, so fürchte ich beinahe, daß wenig oder nichts fehle, um für 12 Alm. Bog. hinreichend zu seyn. Um so eher muß ich wissen, wie viel Platz mir für dasjenige, so nach kommen soll, übrig bleibe? Und zwar ehe mit dem Abdruck zu weit vorgeückt und mir unmöglich gemacht wird, eins oder das andere wieder aus Reihe und Gliedern zu stoßen. Um Compositionen, Herr, mag Er sich selbst

bekümmern. Es sind einige sehr artige der Composition fähige Lieder darunter die Herr — heißt er nicht Breda? — leicht herausfinden wird.

Das Wangenheim'sche Mspt. kommt auch durchcorrigirt zurück. Am Stil selbst habe ich, außer an einigen wenigen Stellen, nichts ändern mögen. Die wirklichen Sprachfehler aber hoffe ich sollen gehoben seyn.

U(ppenrode) d. 19. Novbr. 1781.

Du bist doch wohl nicht böse, altes liebes Männchen? — Es ist wahr, eine Zeit her habe ich mich um dich gar im geringsten nicht bekümmert. — „Und warum denn nicht? — Um mich hernach wieder desto mehr, desto ungestörter wieder um dich bekümmern zu können. Denn du weißt wohl, du bist und bleibst mein Herzogthum, mein Bier, mein Schweinebraten.

Ich habe eine Zeitlang mich mit nichts, als juristischen Welthändeln beschäftigt, weil ichs beinahe bei mir beschworen habe, allen alten Sauerteig von der Art rein auszufegen, damit das armselige Advocaten Geschmeiß endlich einmal aufhören möge, den Göttersohn über sein Liegen lassen zu verlästern. Es ist zwar eine fatale Sache, an so vielerlei Nichtswürdigkeiten kauen zu müssen; indessen will ichs machen, wie jener Bauer, der seine ausgekote Purganz frisch wieder zurückschlang: du sollst zum rechten Loch hinaus, oder — — —

Ist der neue Bücherkatalogus noch nicht fertig? Oder giebt es sonst keine Neuigkeiten von der Messe, wenigstens zum Lesen für das Weibsvolk. Denn das pauct mir die Ohren so voll bei diesem elenden Wetter, daß mir der Kopf vollends verrückt darüber werden möchte.

H. Cammerr. v. Hardenberg. N. hat mir geantwortet: daß, da er den hiesigen Dienst quitirt hätte, er nun bei der Sache weiter nichts thun könnte. Man sagt ja: der Ehrenmann käme wieder zurück, und es fiel alles gut für ihn aus. — Adio! grüß die deinigen.

dein

getreuer

GAB.

U(ppenrode) d. 30ten Jul. 1782.

Liebster, bester Dietrich, was für traurige Nachrichten muß ich von Deiner armen Frizi vernehmen! So sehr mich aber ihr Zustand selbst

beunruhigt, so ängstlich mir das Herz klopft, vor Warten der Dinge, die sich ereignen mögen, so muß ich dir doch ein Wort der Ermunterung zurufen. Glaube doch, deine Tochter und wir alle sind in Gottes Hand. Ist es ihr und dein Gewinn, so sey fest überzeugt, daß du sie behältst, das Lebensfüßchen mag auch jezt noch so schwach glimmen. Nimmst sie dir aber Gott weg, nun so kannst du auch sicher glauben, daß es weder zu ihren noch deinem und der deinigen Besten gereichte noch länger zu leben. Du kennst mich wohl keinesweges, als einen Kopfhänger und Andächtler. Aber desto sicherer kannst du mir zutrauen, daß ich an die obige Wahrheit fest und männlich glaube; und wie oft hat mich ihre innige Beherzigung nicht schon getröstet und wieder aufgerichtet! Laß dich daher deinen Schmerz nicht zu sehr hinreißen und überwältigen. Sei ein Mann! Und bedenke, daß du noch mehr eben so liebe wehrte Kinder hast, für welche es Pflicht ist, dich so lange als möglich zu schonen. Durch deinen noch so heftigen Schmerz, durch alle deine Thränen und Wehklagen, ja durch deine Verzweiflung selber kannst du den ewigen Rathschluß der Vorsehung nicht um ein Haar breit verrücken. Und dieser Rathschluß, wozu kann er anders, als zu deinem Besten dienen? Fasse dich, sey ruhig und heiter! Ueberlaß alles dem Willen eines Vaters, der seine Kinder mit der unendlichsten Liebe liebt. Hilft er deiner Tochter wieder auf, so ist ein unverdientes Geschenk seiner Guld. Nimmst er sie aber hin, so dank ihm dennoch aus freudigen Herzen, weil ers so am besten, ja wahrlich am besten! gemacht hat. Stelle dir deswegen die Zukunft nicht so öde und traurig vor. Die Zeit wird gewiß deinen Schmerz mildern und endlich ganz heilen. Und sie wird es noch geschwinder thun, wenn du ihr zu Hülfe kömmt. Schmeichle deinem Herzen jezt nicht mit zu viel Hoffnung. Denn die so leicht mögliche Nichterfüllung derselben wird dir dein Schicksal hernach nur desto bitterer machen. Wenn du Gott alles anheimgestellt hast, so erwarte in ruhiger männlicher Gelassenheit, was er zu thun für gut finden wird. Hefte dabei unverwandt deinen Geist auf die ewige Wahrheit: Es ist alles das Beste, was er thut!

Wenn das zu deinem Troste was mit beitragen kann, daß deine Freunde dein Schicksal innigst mitfühlen, so sey versichert, daß keiner mehr Antheil daran nimmt als

Dein

GWürger.

Bissendorf, d. 16. Aug. 1783.

Ach Goldkäferchen, Goldkäferchen, wenn ich an dich denke, so muß ich gleich vor Angst auf das Stühlchen, so angst und schiffern ist mir vor deinem Donner und Hagelwetter zu Sinne. Ich lasse mich auch wahrhaftig in diesem Jahre nicht wieder vor dir sehen. Die Ohren klingen mir den ganzen Tag. Das kommt ohnstreitig bloß davon, weil du jetzt meiner so oft in liebe und Ehren gedenken magst. —

Aber, Goldkäferchen, laß dichs jammern! Zu dem bestialischen L'hombre wird man hier von dem frühesten Morgen an bis in die späteste Mitternacht, ja öfters durch die ganze Nacht durch, ordentlich wie ein Galeeren Sklave par force angehalten. Der Erz Gauner Bauer liegt die ganze Zeit hier und mit dem ist platterdings nichts andres anzufangen, als l'ombre zu spielen. Ich kann nichts dafür, Goldkäferchen, daß ich dich so lange aufgehalten habe, mit dem M'spt. Ich habe sogar an meinen interessantesten Hauptangelegenheiten bisher noch nichts gethan; kann daher auch morgen mit deinem Wagen noch nicht wieder zurück reisen, wie ich mir vorgenommen und mit Mellen vor einigen Tagen in Hannover abgesprochen hatte. Indessen werde ich doch, da ich morgen nach Hannover reise, durch Signor Mellen gegenwärtiges endlich zwischen tausend Spectafel und Zerstreungen zusammengelesenes und angeordnetes M'spt. an dich mitschicken. Denn ich habe den ganzen Musendreck mit auf die Reise genommen und war willens mich sogleich bei meiner Ankunft in B. drüber herzumachen. Allein da Bauer hier war, so wurde mir die L'hombre Charte schon in der Hausthür beim Absteigen praesentirt. Hätte ich nicht noch zuletzt in H. v. Münchhausens Quartier meine Zuflucht genommen, so wäre gar nicht dran zu denken gewesen etwas für den M. A. allhier zu beschaffen.

Künftige Woche vermutlich Mittwoch werde ich wieder durch Göttingen kommen. Ich fahre von hier aus mit Gesellschaft bis Simbeck und von da lasse ich mich mit meinen Pferden abhohlen. Wenn du mich nicht von ohngefähr in Göttingen auffängst, so wage ich es wahrhaftig nicht zu dir zu kommen. Denn im ganzen Ernst ich schäme mich vor dir, weil du Recht hast über mich zu brummen. Aber glaube mir, dir wäre es nicht besser gegangen, wenn du mit hier gewesen wärest. Wahrhaftig man hätte über dem L'hombre die Zeit zur Bekehrung sogar zu seiner ewigen Seeligkeit



versäumen sollen, wenn auch das Sterbestündlein noch näher als die leipziger Messe gewesen wäre. —

Gott gebe, daß dies Mspt. eine ziemliche Strecke hinreichen möge. Die Correctur mag besorgen, wer da will. Nur vernünftige ordinäre Orthographie. Auf Ein Paar Druckfehler, wenn sie nicht gar zu arg sind, kommts auch nicht an.

Gott befohlen! Mir ist der Kopf so wüßte, wie einem liederlichen Studenten, und Gott mag wissen, was für Zeug ich da alle hingeshnaddert habe.

Ganz der deinige

G. A. B.

